

Informationen und Richtlinien für Autorinnen und Autoren der *Zeitschrift für Heilpädagogik*

Franz B. Wember und Peter Wachtel (2007)

Wer ist und was will die *Zeitschrift für Heilpädagogik*?

Die *Zeitschrift für Heilpädagogik* [ZfH] ist die für den gesamten deutschsprachigen Raum führende Fachzeitschrift für Sonderpädagogik in Theorie und Praxis. Sie wird vom Verband Sonderpädagogik e.V. [vds] herausgegeben und blickt auf eine lange Tradition zurück, denn im Jahr 2007 erscheint sie bereits im 58. Jahrgang. Die ZfH richtet sich an alle, die sich mit Fragen der besonderen pädagogischen Förderung von Menschen mit manifesten oder drohenden Behinderungen befassen, und zwar sowohl in theoretischer und wissenschaftlicher Perspektive als auch in praktischer Perspektive. Sie will die kritische Reflexion und systematische Weiterentwicklung sonderpädagogischer Praxis durch Dissemination wissenschaftlicher Erkenntnisse und Befunde fördern.

Von allen einschlägigen Fachzeitschriften im deutschsprachigen Raum erreicht die ZH mit einer Auflage von etwa 11 000 Exemplaren bei weitem die meisten Leserinnen und Leser; deren Zahl übersteigt die Anzahl der verkauften Exemplare noch deutlich, denn die Zeitschrift wird nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von Schulkollegien bezogen und sie wird in fast jeder fachwissenschaftlichen Bibliothek und in fast allen größeren öffentlichen Bibliotheken geführt.

Die *Zeitschrift für Heilpädagogik* erscheint monatlich mit 40 Druckseiten. Sie veröffentlicht Hauptbeiträge im Redaktionellen Teil und Kleinere Beiträge im Aktuellen Teil. Die folgenden Informationen und Richtlinien sollen Autorinnen und Autoren bei der Abfassung von Manuskripten helfen, indem sie einige inhaltliche Kriterien erläutern, Hinweise zur formalen Gestaltung der Manuskripte geben und den Prozess der Einreichung, Prüfung, gegebenenfalls Überarbeitung und schließlich Annahme oder Ablehnung des Manuskripts im Überblick darstellen.

Diese Informationen und Richtlinien sind mit dem Bundesvorstand des vds abgestimmt und gültig ab Januar 2007; sie ersetzen alle vorherigen Hinweise zur Abfassung und Gestaltung von Manuskripten.

Inhaltliche Gesichtspunkte bei der Abfassung und Begutachtung von Hauptbeiträgen

Unter welchen Bedingungen ist mein Manuskript publikationsfähig?

Die ZfH richtet sich an alle, die sich mit Fragen der besonderen pädagogischen Förderung von Menschen mit manifesten oder drohenden Behinderungen befassen, und zwar sowohl in theoretischer und wissenschaftlicher als auch in praktischer Perspektive. Publiziert werden Beiträge, die sich direkt mit Fragen der sonderpädagogischen Förderung befassen, aber ebenso Beiträge, die sich mit grundlegenden Fragen der Hilfe und Förderung in vorschulischen Einrichtungen, in allgemein bildenden Schulen und Förder- bzw. Sonderschulen sowie in Einrichtungen der nachschulischen Betreuung befassen. Publiziert werden ebenfalls Beiträge zur Theorie der Sonderpädagogik und pädagogischen Rehabilitation sowie zu einschlägigen Rechtsfragen und zu medizinischen, psychologischen und soziologischen Fragen im Zusammenhang mit Benachteiligungen und Behinderungen, sofern diese Beiträge eine anwendungsbezogene Ausrichtung auf pädagogische Förderung erkennen lassen und für eine pädagogisch orientierte Leserschaft aufbereitet sind. Bei allen Beiträgen müssen Fragen der besonderen pädagogischen Förderung direkt oder mittelbar in den Focus gerückt sein und dürfen nicht nur am Rande vorkommen.

Das thematisch und inhaltlich vielfältige Spektrum möglicher Beiträge entspricht der Vielfalt der sonderpädagogischen Probleme, Interventionsangebote und Organisationsformen. Es lassen sich sechs Arten von Hauptbeiträgen typisierend unterscheiden, für die gilt: Über die Annahme zur Publikation entscheidet, ob sie eine oder mehrere wichtige Fragestellungen entwickeln und diese inhaltlich substanzial und in verständlicher Weise beantworten oder einer Beantwortung näher bringen. Darüber hinaus ergeben sich bei den einzelnen Arten von Hauptbeiträgen unterschiedliche Gesichtspunkte.

Praxisberichte

Praxisberichte über diagnostische Verfahren oder Methoden und Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung dokumentieren und analysieren neu konzipierte Verfahren der Diagnose und Intervention oder stellen bereits bekannte Verfahren in einem neuen theoretischen Zusammenhang vor, liefern neue empirische Daten oder berichten reflektiert über einschlägige Erfahrungen aus der sonderpädagogischen Praxis. Die diagnostischen Verfahren können die Eingangsdia­gnose und die Identifikation von Benachteiligungen, Funktionseinschränkungen und Behinderungen zum Gegenstand haben oder Fragen und Verfahren der praxisbegleitenden Diagnostik in formativer und summativer Ausrichtung thematisieren. Die Interventionen und Organisationsformen können aus dem Bereich der integrativen Förderung an Allgemeinen Schulen und aus dem Bereich der besonderen pädagogischen Förderung an Förder- oder Sonderschulen oder aus allen Bereichen der außerschulischen Hilfe und Unterstützung kommen. Alle diese Verfahren der Diagnose und Intervention sollten hinsichtlich ihrer theoretischen Begründung und hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und empirischen Fundierung in verständlicher und nachvollziehbarer Weise beschrieben und in Bezug auf ihrer Vor- und Nachteile diskutiert werden. Beschreibende und bewertende Aussagen sind voneinander zu trennen, um den Leserinnen und Lesern kritische Distanz zu ermöglichen, persönliche individuelle Erfahrungen sind von wissenschaftlich geprüften Befunden zu unterscheiden.

Forschungsberichte *Forschungsberichte über diagnostische Verfahren oder Methoden und Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung* stellen aktuelle wissenschaftliche Studien über neu konzipierte Verfahren der Diagnose und Intervention vor oder untersuchen bereits bekannte Verfahren in einem neuen theoretischen Zusammenhang oder in neuen Anwendungsfeldern. Sie liefern neue empirische Daten oder überprüfen akzeptierte Aussagen an neuen Datenstichproben und tragen so zur kritischen Beurteilung und allmählichen Weiterentwicklung sonderpädagogischer Diagnoseinstrumente, Interventionen und Organisationsformen bei. Die diagnostischen Verfahren können die Eingangsdiagnose und die Identifikation von Benachteiligungen, Funktionseinschränkungen und Behinderungen zum Gegenstand haben oder Fragen und Verfahren der Praxis begleitende Diagnostik in formativer und summativer Ausrichtung thematisieren. Die Interventionen und Organisationsformen können aus dem Bereich der integrativen Förderung an Allgemeinen Schulen und aus dem Bereich der besonderen pädagogischen Förderung an Förder- oder Sonderschulen oder aus allen Bereichen der außerschulischen Hilfe und Unterstützung kommen. Alle diese Verfahren der Diagnose und Intervention sollten hinsichtlich ihrer theoretischen Begründung und hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und empirischen Fundierung in verständlicher Weise beschrieben und unter explizierten methodischen Regeln an einer kritischen Datenstichprobe geprüft werden. Bei Interventionsforschung sind objektive Messdaten und möglichst wirksame Verfahren zur Sicherung der internen und externen Validität anzustreben. Gemäß der Leserschaft der Zeitschrift sollten methodologische und forschungsstatistische Verfahren in einer auch den weniger expertisen Leserinnen und Lesern verständlichen Weise näher gebracht werden, denn keine behindertenpädagogische Zeitschrift ist besser zur breitenwirksamen Dissemination wissenschaftlicher Ergebnisse und Befunde geeignet als die *Zeitschrift für Heilpädagogik*. Die Ergebnisse sind theoretisch einzuordnen, in Bezug auf Vor- und Nachteile differenziert zu reflektieren und in Bezug auf sich abzeichnende Konsequenzen für die sonderpädagogische Praxis zu diskutieren. Beschreibende und bewertende Aussagen sind dabei voneinander zu trennen, um den Leserinnen und Lesern kritische Distanz zu ermöglichen.

Zusammenfassungen und Metaanalysen *Interpretative Zusammenfassungen und Metaanalysen* geben einen Überblick über Teile der wissenschaftlichen Literatur, indem sie diese systematisch darstellen, nach offen gelegten und fachlich begründeten Kriterien vergleichend bewerten und zu Schlussfolgerungen über theoretische Annahmen und Positionen oder über die Vor- und Nachteile von sonderpädagogischen Praktiken gelangen. Während interpretative Zusammenfassungen allein auf die Expertise der Autorinnen und Autoren setzen, setzen Metaanalysen darüber hinaus objektive Verfahren der Stichprobengewinnung und der vergleichenden Auswertung von empirischen Befunden ein. Die ZfH veröffentlicht beide Arten von integrativer Zusammenfassung wissenschaftlicher Theorien und Befunde, solange sie eine eindeutig sonderpädagogische Ausrichtung haben, in informativer und gehaltvoller Weise über annotierte Bibliografien hinaus gehen, dargestellte Studien kritisch prüfen und zu fachlich begründeten Schlüssen gelangen. Bei umfangreichen Metaanalysen werden nur die im Text zitierten Arbeiten im Literaturverzeichnis aufgeführt, während die analysierten Einzeluntersuchungen aus Platzgründen im Internet auf der Webseite des Verbandes nachgewiesen werden können.

Theoriebeiträge *Beiträge zur Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Theorie und zur Diskussion grundlegender Probleme und Fragestellungen* reflektieren, kritisieren und modifizieren bestehende theoretische Vorstellungen,

entwickeln neue Theorien zur Begründung und Erklärung von Verfahren der sonderpädagogischen Diagnostik, Interventionen und Organisationsformen oder erörtern grundlegende ethische, historische, international und kulturell vergleichende, erkenntnistheoretische und methodologische Fragen. Die *Zeitschrift für Heilpädagogik* veröffentlicht solche Theoriebeiträge nur, wenn sie eine klare Fragestellung entwickeln, gehaltvoll und nachvollziehbar argumentieren, insgesamt verständlich geschrieben sind und zu fachlich begründeten Positionen und Schlüssen gelangen, die mindestens mittelfristig Konsequenzen für die Theoriebildung oder für die sonderpädagogische Praxis erkennen lassen.

Beiträge zur
Ausbildung und zur
Qualitätssentwicklung

Beiträge zur sonderpädagogischen Aus- und Fortbildung und zur professionellen Qualitätssicherung befassen sich mit Fragen der berufsvorbereitenden und der berufsbegleitenden Aus- und Fortbildung von sonderpädagogischen Fachkräften an Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten, mit Maßnahmen der kontinuierlichen Evaluation und Qualitätssicherung in sonderpädagogischen Handlungsfeldern und mit der Ausbildung und Unterstützung von paraprofessionellen Helferinnen und Helfern. Die *Zeitschrift für Heilpädagogik* veröffentlicht Beiträge, die konkrete und praxisnahe Vorschläge unterbreiten und diese theoretisch begründen und wissenschaftlich reflektieren. Sie veröffentlicht vorzugsweise Beiträge, in denen solche Konzepte der Ausbildung oder Qualitätssicherung nach offen gelegten und nachvollziehbaren Kriterien empirisch geprüft werden.

Exemplarische
Unterrichtskonzepte

Exemplarische Unterrichtskonzepte beschreiben, begründen und reflektieren geplanten oder bereits durchgeführten Unterricht für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen an Allgemeinen Schulen oder an Förderschulen und Sonderschulen. Sie stellen bewährte oder innovative didaktische und methodische Konzepte nachvollziehbar vor und unterziehen sie einer kritischen Diskussion und Reflexion. Es kann sich um einzelne, in ausführlichen Unterrichtsentwürfen dokumentierte Unterrichtsstunden oder um Unterrichtsreihen und -projekte handeln, die in Unterrichtsskizzen dargestellt werden; auch eine Kombination von Entwürfen und Skizzen ist zulässig, solange die wesentlichen situativen, personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen und die Zielgruppe beschrieben werden, Ziele formuliert und begründet sind, sachanalytische, didaktische, methodische und mediale Entscheidungen dargestellt, reflektiert und mindestens exemplarisch in Arbeitsblättern, Tafelbildern, Folien etc. konkretisiert werden.

Inhaltliche Gesichtspunkte bei der Abfassung und Beurteilung von Kleineren Beiträgen

Was sollte ich
beachten, wenn
ich einen
kleineren Beitrag
schreibe?

Für die Kleineren Beiträge im Aktuellen Teil der Zeitschrift gilt ebenso wie für die Hauptbeiträge, dass sie einen klaren sonderpädagogischen Bezug haben müssen und sich mit Fragen von Bildung und Erziehung bei Benachteiligung und Behinderung nicht nur am Rande befassen. Kleinere Beiträge sollen vor allem der Kommunikation und Diskussion in der Verbands- und Fachöffentlichkeit dienen, insofern kommt der Aktualität der Beiträge besondere Bedeutung zu. Veröffentlicht werden aktuelle Berichte aus Politik und Rechtsprechung, Berichte und Stellungnahmen des Verbands Sonderpädagogik e.V. und seiner Landesverbände sowie seiner Fachreferentinnen und -referenten, Berichte über Fachtagungen und Symposien, Buchrezensionen, Kritische Kommentare und

Praxisreflexionen.

Zwar müssen die kleineren Beiträge nicht wie die Hauptbeiträge an den Kriterien für wissenschaftliche Arbeiten im engeren Sinne gemessen werden, aber auch für die kleineren Beiträge gilt, dass sie inhaltlich gehaltvoll informieren und sprachlich verständlich abgefasst sind. Daneben gibt es inhaltliche Gesichtspunkte, die vorrangig bei der Gestaltung bestimmter Textsorten zu berücksichtigen sind.

Verbandsberichte
und Stellungnahmen

Berichte und Stellungnahmen des Verbands Sonderpädagogik e. V. und seiner Landesverbände sowie seiner Fachreferentinnen und -referenten dienen zugleich der verbandsinternen Kommunikation und Diskussion sowie der Information der fachlich interessierten Öffentlichkeit. Sie dokumentieren Aktivitäten des Verbandes, seiner Gremien und Arbeitsgruppen und seiner Referentinnen und Referenten und entwickeln, formulieren und begründen Positionen des Verbandes in zentralen fachlichen Fragen. Berichte können von zur Abfassung beauftragten oder per Satzung zuständigen Mitgliedern des Verbandes oder von fachlich zuständigen Referentinnen und Referenten verfasst werden, Stellungnahmen des Verbandes können nur nach satzungsgemäßer Verabschiedung in den zuständigen Gremien veröffentlicht werden. Alle anderen kleineren Beiträge können von beliebigen fachlich interessierten Personen zur Prüfung auf Publikationsfähigkeit eingereicht werden. Wichtig ist, dass sorgfältig zwischen den zu berichtenden Stellungnahmen und Wertungen und den Meinungen, Stellungnahmen und Wertungen des oder der Berichtenden unterschieden wird.

Berichte aus Politik
und Rechtsprechung

Berichte aus Politik und Rechtsprechung thematisieren und kommentieren neuere Entwicklungen und aktuelle Trends in der Ausgestaltung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sonderpädagogischer Förderung. Sie können kritisch geschrieben sein und in der Sache scharf argumentieren, sollten jedoch nicht in Polemik verfallen und der Autor oder die Autorin sollten offen legen, wenn sie bestimmte politische Interessen verfolgen.

Berichte über
Fachtagungen und
Symposien

Berichte über Fachtagungen und Symposien informieren die fachlich interessierte Öffentlichkeit über einschlägige Veranstaltungen, indem sie die wichtigsten Themen und Standpunkte dokumentieren und fachlich kommentieren. Eine kritische und in Sachfragen scharf argumentierende Berichtlegung ist erwünscht, solange sie nicht polemisch oder unsachlich argumentiert. Persönliche Wertungen und Stellungnahmen des oder der Berichtenden sind sorgfältig von den Wertungen und Stellungnahmen zu trennen, die auf den Tagungen und Symposien vorgebracht oder verabschiedet wurden.

Buch-
besprechungen

Buchbesprechungen informieren kritisch über fachlich interessante Neuerscheinungen in Pädagogik und Sonderpädagogik, den Nachbarwissenschaften und den einschlägigen Fachdidaktiken. Euphemistische Gefälligkeitsbesprechungen sind ebenso wenig erwünscht wie degradierende Verrisse. Vielmehr sollte die Rezension die Thematik und die leitenden Fragestellungen des Buches heraus arbeiten, die Herangehensweise deutlich werden lassen und die wichtigsten Ergebnisse ansprechen, um das Buch dann einer kritischen, aber sachlich begründeten Würdigung zu unterziehen. Eine gelungene Rezension schärft das Urteilsvermögen der Leserinnen und Leser, sie nimmt ihnen nicht das Urteil ab.

Medien- und
Programmkritiken

Medien- und Programmkritiken setzen sich aus wissenschaftlicher Sicht mit Medien und Programmen auseinander und beurteilen deren Vor- und Nachteile für die sonderpädagogische Praxis. Medien sind sachliche Mittler

im Lehr- und Lernprozess, Programme sind geordnete Zusammenstellungen von Handlungsanweisungen zur Erreichung definierter Ziele unter bestimmten Bedingungen. Beschreiben Sie Medien und Programme hinsichtlich ihrer materiellen Merkmale und stellen Sie deren Ziele, die anvisierten Problemlagen und die Zielgruppen dar. Erörtern Sie die wichtigsten Komponenten und Herangehensweisen zur Erreichung der Ziele nach fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und sonderpädagogischen Gesichtspunkten und bemühen Sie sich um kritische, aber sachlich begründete und ausgewogene Urteile. Falls Sie zwei oder mehr Medien und Programme vergleichend beurteilen möchten oder falls Sie Literatur und empirische Untersuchungen zu einem Medium oder Programm referieren möchten, sollten Sie einen Hauptbeitrag für den redaktionellen Teil verfassen.

Testrezensionen	<p><i>Testrezensionen</i> orientieren kritisch und aus Anwendersicht über diagnostische Instrumente, die für den Einsatz im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung geeignet erscheinen. Die Vielfalt der zur Rezension zulässigen Instrumente reicht von normierten und standardisierten Tests bis zu informellen und ausschließlich förderdiagnostisch orientierten Verfahren.</p> <p>Eine gelungene Testrezension informiert über das Grundkonzept des diagnostischen Verfahrens und stellt dar, was wie und in welchen Situationen oder bei welcher Zielgruppe von Personen gemessen werden soll. Sie klärt über die praktische Durchführung auf und über die Protokollierung, Auswertung und Interpretation der anfallenden Daten. Normierung, Objektivität, Reliabilität und Validität sind als klassische Hauptgütekriterien zu kommentieren, zur Orientierung der prospektiven Nutzerinnen und Nutzer sollten Vorzüge und Schwachstellen fair dargestellt und es können Empfehlungen zum Einsatz in bestimmten Situationen oder für bestimmte Personen gegeben werden; Fragen der Testfairness gegenüber Menschen mit bestimmten soziokulturellen Hintergründen und gegenüber Menschen mit Behinderungen sollten dabei durchgängig und vorrangig beachtet werden.</p>
Praxisreflexionen	<p><i>Praxisreflexionen</i> dokumentieren und analysieren die eigene sonderpädagogische Praxis; thematisiert werden die Erfahrungen einer Einzelperson oder einer Gruppe von Personen in einem sonderpädagogisch relevanten Handlungsfeld, sei dies der Gemeinsame Unterricht an integrativ arbeitenden Allgemeinen Schulen, Fragen von Bildung und Erziehung an Förder- und Sonderschulen oder der große Bereich vor- und nachschulischer sowie schulbegleitender Hilfen. Die zur Reflexion anstehende Praxis sollte in Grundzügen nachvollziehbar dargestellt werden, die eigentliche Analyse und Reflexion kann engagiert und in persönlicher Betroffenheit erfolgen, sollte jedoch versuchen, individuelle Erfahrungen von solchen Erfahrungen zu unterscheiden, die auch in anderen ähnlichen Handlungszusammenhängen gemacht werden könnten.</p>
Kritische Kommentare	<p><i>Kritische Kommentare</i> beziehen sich auf aktuelle Themen, Konzeptionen und Positionen der sonderpädagogischen Förderung oder auf aktuelle politische, pädagogische oder juristische Entwicklungen in diesem Bereich. Kritische Kommentare können kontrovers und sachlich scharf argumentieren, sollten sich jedoch um Fairness gegenüber den Kontrahenten in der Diskussion bemühen. Ein gelungener Kommentar bekämpft mit sachlichen Argumenten fachliche Positionen, nicht Personen.</p>
Leserbriefe	<p>Da der Platz in der <i>Zeitschrift für Heilpädagogik</i> äußerst eng bemessen ist, werden Kritische Kommentare nur in Ausnahmefällen veröffentlicht und nur dann, wenn sie kurz und prägnant gefaßt sind. Leserbriefe als</p>

kritische Reaktionen auf in der Zeitschrift veröffentlichte Beiträge können an die Schriftleitung gesandt werden. Sie werden gegebenenfalls unter www.verband-sonderpaedagogik.de auf den Seiten des Verbandes ins Internet eingestellt. Über die Veröffentlichung entscheidet die Schriftleitung.

Formale Gestaltung von Manuskripten

Was kann ich tun, um die Akzeptanz meines Manuskriptes zu fördern und seine weitere Verarbeitung zu erleichtern?	Alle Manuskripte sollten fachsprachlich präzise, aber klar und verständlich geschrieben sein und ohne unnötigen Jargon auskommen. Die Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung sind zu befolgen. Hauptbeiträge dürfen nicht länger als 25 Normseiten (1 800 Anschläge pro Seite) inklusive Literaturverzeichnis und zuzüglich der Abbildungen und Tabellen sein, kleinere Beiträge nicht länger als 6 Normseiten bzw. 10 Normseiten für Berichte von Fachtagungen und Symposien oder Praxisreflexionen. Für Hauptbeiträge wie für Kleinere Beiträge gelten gleichermaßen die folgenden Regeln der formalen Manuskriptgestaltung, welche die Begutachtung und bei Annahme die weitere Bearbeitung der eingereichten Beiträge wesentlich erleichtern.
Geschlechter differenzierende Schreibweise	Der besseren Lesbarkeit halber können Sie durchaus allein die männliche oder die weibliche Schreibweise verwenden. Ihr Text verliert jedoch nicht an Lesbarkeit, wenn Sie an geeigneten Stellen und dann, wenn Sie ausdrücklich männliche und weibliche Personen meinen, von Lehrerinnen und Lehrern oder von Schülern und Schülerinnen sprechen oder wenn Sie mal die männliche, mal die weibliche Form verwenden. Nicht zulässig sind modische Schreibweisen wie LehrerInnen, Lehrer(innen), Lehrer/innen.
Dateiformate	<p>In der Regel sind alle Manuskripte als Textdateien ohne Zugriffsschutz einzureichen. Sie sollten als Anhang zu einer E-Mail übermittelt werden, können jedoch auch auf Datenträger (Diskette, CD-Rom) postalisch zugeschickt werden. Bei E-Mail-Übermittlung empfiehlt sich, die Dateien zu komprimieren (z. B. mit WinZip, das Sie in einer Testversion unter www.winzip.de kostenlos beziehen können).</p> <p>Als gängige Textverarbeitungsformate werden Word-Dateien (Dateiendung <i>doc</i> oder <i>docx</i>) und Rich Text Format-Dateien (Dateiendung <i>rtf</i>) bevorzugt, Open Office/Sun Office Dateien sind zulässig (Dateiendung <i>odt</i> oder <i>sxw</i>). Bei Verwendung eines anderen Textverarbeitungsprogramms ist nach Möglichkeit das universelle Rich Text Format zu wählen (Dateiendung <i>rtf</i>). Sollte dies nicht möglich sein, übersenden Sie unformatierten Text (Dateiendung <i>txt</i>). Handgeschriebene Manuskripte sind nicht zulässig, maschinengeschriebene Typoskripte nur in Ausnahmefällen und nur in fehlerfreier und reprofähiger Qualität.</p>
Seitengestaltung	Wählen Sie die Papiergröße DIN A4 und setzen Sie die Seitenränder auf 2,5 cm oben, 4 cm links, 3,5 cm unten und 2 cm rechts. Wählen Sie als Schrift <i>Times New Roman</i> oder <i>Arial</i> in der Schriftgröße 12 und anderthalbzeiligen Zeilenabstand.
Textfluss	Schreiben Sie reinen Fließtext linksbündig und ohne Trennprogramm. Benutzen Sie die <i>Return</i> -Taste nur am Ende eines Absatzes und nehmen sie keine manuellen Silbentrennungen vor. Setzen Sie zwischen jedes Wort nur ein Leerzeichen. Lassen Sie nach jedem Absatz und vor und nach jeder Überschrift eine Leerzeile.

Titelseite	Die erste Seite Ihres Manuskripts ist die Titelseite. Auf dieser führen Sie den Titel Ihres Beitrags und die Namen und die Anschriften aller Autorinnen und Autoren sowie mindestens eine aktuelle E-Mail-Anschrift des Hauptautors oder der Hauptautorin zur Veröffentlichung in der Zeitschrift auf. Geben Sie zur Erleichterung der Kontaktaufnahme mit Ihnen auch weitere Telefonnummern und E-Mail-Anschriften aller Autorinnen und Autoren an; diese werden, falls Sie dies zum Schutz der persönlichen Sphäre wünschen, nicht veröffentlicht und nur von der Schriftleitung oder den Herstellern der Zeitschrift benutzt
Zusammenfassung bei Hauptbeiträgen	Die zweite Seite Ihres Manuskriptes enthält bei Hauptbeiträgen eine Zusammenfassung von bis zu 100 Wörtern, in der die wichtigsten Argumente, Befunde und Schlussfolgerungen des Beitrags dargestellt sind. Diese Zusammenfassung wird bei Hauptbeiträgen veröffentlicht und ist integraler Bestandteil des Manuskripts, bei kleineren Beiträgen wird jedoch keine Zusammenfassung geschrieben.
Anmerkungen und Fußnoten	Anmerkungen und Fußnoten sind nicht zulässig. Entscheiden Sie, ob die Information, die Sie in einer Anmerkung oder Fußnote mitteilen wollten, wichtig ist oder nicht und nehmen Sie die Information dementsprechend in den Haupttext auf oder lassen Sie sie entfallen. Dankesformeln an unterstützende Personen oder Institutionen werden nicht veröffentlicht.
Abbildungen und Tabellen	Abbildungen und Tabellen sind als gesonderte Dateien beizulegen. Markieren Sie im Manuskript die Stellen, an denen die Abbildungen oder Tabellen eingefügt werden sollen. Fügen Sie an diesen Stellen die Namen der einzufügenden Dateien und die Titel und Legenden zu den Abbildungen und Tabellen ein, also etwa: <p style="margin-left: 40px;">Hier Abbildung 1 einfügen: Antor-Bleidick ZfH2004 Abb1.tif</p> <p style="margin-left: 40px;">Abb. 1: Indikatoren der sozialen Benachteiligung bei Behinderung (nach HURRELMANN 1999, 212)</p> <p style="margin-left: 40px;">r = Korrelationskoeffizient</p> <p style="margin-left: 40px;">p = Signifikanzniveau</p> <p style="margin-left: 40px;">Alle Werte auf die erste Dezimalstelle gerundet.</p>
Dateinamen	Speichern Sie den Text Ihres Manuskripts unter einem aussagekräftigen Dateinamen ab und legen Sie für jede Abbildung und jede Tabelle eine gesonderte Datei an, die Sie ebenfalls mit aussagekräftigen Dateinamen versehen, die bis zu 28 Buchstaben lang sein dürfen, z. B. <p style="margin-left: 40px;">Antor-Bleidick ZfH2004.doc</p> <p style="margin-left: 40px;">Antor-Bleidick ZfH2004 Abb1.tif</p> <p style="margin-left: 40px;">Antor-Bleidick ZfH2004 Tab1.doc</p> <p style="margin-left: 40px;">Antor-Bleidick ZfH2004 Tab2.doc</p>
Dateiformate für Fotos und Grafiken	Fotos und Grafiken sollten möglichst im Tagged Image File Format (Dateiendung <i>tif</i>) übermittelt werden, zulässig ist auch das Format Bitmap (Dateiendung <i>bmp</i>), aber nur bei Strichzeichnungen und Tabellen in Schwarzweiss. Scans müssen mit einer Auflösung von mindestens 300 Dots per Inch (dpi) durchgeführt werden; niedrigere Auflösungen sind für Publikationszwecke nicht zu gebrauchen, selbst wenn Sie auf Ihrem Drucker noch für gute Ausdrücke taugen sollten.

Abkürzungen	<p>Abkürzungen sollten sparsam verwendet werden. Es sind nur Abkürzungen zulässig, die sich im Duden finden. Nach Abkürzungen, bei denen statt der Abkürzung der volle Wortlaut gesprochen wird, steht ein Punkt, nach dem Punkt folgt ein Leerschritt, also „z. B., d. h., u. a., u. ä.“ Bei fiskalischen Angaben wird der Euro als Währungseinheit ausgeschrieben und nicht abgekürzt.</p> <p>Für Förderschulen bzw. Sonderschulen sind die amtlich verwendeten, vorzugsweise die in den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz gewählten Bezeichnungen zu benutzen, jedoch keine selbst erfundenen Kurzformen und keine Abkürzungen.</p>
Datums- und Prozentangaben	Bei Datumsangaben folgt auf einen Punkt ein Leerschritt: „26. 9. 2004“. Auch zwischen Zahlenangabe und das Prozentzeichen wird ein Leerschritt gesetzt: „68 %.“
Zahlen	Die Zahlen von eins bis zwölf werden ausgeschrieben.
Aufzählungen	Verzichten Sie bei Aufzählungen auf eine numerische Reihung, wählen Sie stattdessen Spiegelstriche oder Aufzählungspunkte.
Großschreibung	Bei eingeführten Fachbegriffen wie „Allgemeine Schule“ oder „Gemeinsamer Unterricht“ werden die Adjektive groß geschrieben. Das gilt ebenso für die Förderschwerpunkte als verkürzte Fachbegriffe, nicht jedoch bei adjektivischer Verwendung der zusammengesetzten Bezeichnungen, also „so zeigt der Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung“ und „so zeigen sich Förderschwerpunkte im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung.“
Literaturhinweise im Text	<p>Bei Literaturhinweisen im Text werden Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahlen angegeben, wobei die Nachnahmen der Autorinnen und Autoren in Kapitälchen gesetzt werden, also z. B. „BERNDT (1994, 544 f.) schreibt...“ oder „Den Kindern gilt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und intensive Zuwendung (MÜLLER-EHRHARDT 1993, 122).“ Verwenden Sie unbedingt die Schriftart KAPITÄLCHEN, aber nie GROSSBUCHSTABEN und ersetzen Sie das „ß“ durch „SS“.</p> <p>Stellen Sie Kapitälchen bitte nie durch Verkleinern von Großbuchstaben her, sondern wählen Sie unbedingt die Schriftart Kapitälchen. Diese erhalten Sie bei Word entweder durch die Auswahlmenüs „Format“ / „Zeichen“ und die Registerkarte „Schrift“, auf der sie als Effekt „Kapitälchen“ aktivieren oder durch die Tastenkombination „Strg+Umschalt+Q“.</p> <p>Bei drei und mehr Autorinnen und Autoren werden bei der erstmaligen Nennung alle Nachnamen aufgeführt, also „so schreiben HAEBERLIN, BLESS, MOSER und KLAGHOFER (1990, 213 ff.)“ und „(vgl. HABERLIN, BLESS, MOSER & KLAGHOFER 1990, 213 ff.)“ oder „(vgl. HABERLIN/BLESS/MOSER/KLAGHOFER 1990, 213 ff.)“, danach kann abgekürzt werden, also ab der zweiten Nennung „HAEBERLIN et al. (1990, 213 ff.)“ und „(vgl. HAEBERLIN et al. 1990, 213 ff.).“</p> <p>Wenn im laufenden Text eine bereits zitierte Quelle wiederholt zitiert wird, genügt die Angabe der Seitenzahl in Klammern.</p> <p>Im laufenden Text wird das „und“ ausgeschrieben, in Klammern wird es durch „&“ oder „/“ abgekürzt, also z. B. „so argumentieren ANTOR und BLEIDICK (2001)“ und „(vgl. ANTOR & BLEIDICK, 2001)“ oder „(ANTOR/BLEIDICK, 2001).“</p>

Mehrere Veröffentlichungen einer Autorin oder eines Autors aus ein und demselben Jahr werden im laufenden Text und im Literaturverzeichnis durch a, b, c hinter dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet.

Bei Seitenangaben durch „f“ bzw. „ff“ steht zwischen Zahl und f/ff ein Leerschritt, nach f/ff ein Punkt, also „KANTER 1999, 201 f.“ und „BLEIDICK 2001, 223 ff.“

Wenn mehrere Titel in einem Klammersatz dokumentiert werden, sind diese durch Semikolon zu trennen, also „(SANDER, 2002; BENKMANN & RICKEN 2004, 323-327).“

- Halbgeviertstrich** Seitenangaben über drei und mehr Seiten werden mit Halbgeviertstrich (Länge des Gedankenstrichs) realisiert, zwischen den Seitenangaben und dem Halbgeviertstrich wird kein Leerschritt gesetzt, also z. B. „(vgl. WOCKEN 2003, 186–191).“ Bitte nicht verwechseln mit dem normalen Trennstrich -, der nur für Trennungen, die Verbindung von mehrgliedrigen Komposita (Peter-Müller-Allee) und als Wort- oder Silbenersatz (z. B.: er- und verfahren) verwendet wird.
- Gedankenstrich** Der Halbgeviertstrich – wird auch als Gedankenstrich verwendet. Wenn Sie im laufenden Text einen Gedankenstrich setzen möchten, informieren Sie sich bitte, welche Tastenkombination bei Ihrer Textverarbeitung den Halbgeviertstrich erzeugt (bei neueren Word-Versionen „Strg“ + Minustaste auf dem Nummernblock.
- Sekundärzitate** Sekundärzitate sind als solche zu kennzeichnen, also z.B.
„dies belegt schon die klassische Analyse von FUCHS aus dem Jahre 1899 (zit. nach MYSCHKER 1979, 262).“
- Wörtliche Zitate** Wörtliche Zitate und direkte Rede beginnen und enden mit normaler Anführung nach deutscher Satzkonvention, also z. B.
Konsequent definiert SANDER (1988, 81): „Behinderung liegt vor, wenn ein Mensch auf Grund einer Schädigung oder Leistungsminderung ungenügend in sein vielschichtiges Mensch-Umfeld-System integriert ist.“
Eine Anführung innerhalb eines wörtlichen Zitats wird typografisch durch eine einfache bzw. halbe Anführung realisiert.
In diesem Zusammenhang verweist SCHRÖDER (2000, 71) auf HOFMANN und betont: „Der Begriff ‚lernbehindert‘ wurde eingeführt im Zusammenhang mit der These eines ‚Strukturwandels‘ der Hilfsschule.“
Wenn sie ein einziges Wort oder nur einige Wörter in einem Zitat auslassen, kennzeichnen Sie dies durch drei Auslassungspunkte, vor und hinter die Sie jeweils einen Leerschritt setzen.
SANDER betont (1988, 337): „Schulversagen ist auf der Ebene des Mikrosystems ... eine Entwicklung in unerwünschte Richtung.“
Wenn Sie einen ganzen Satz oder mehrere Sätze auslassen, setzen Sie vor und hinter die drei Auslassungspunkte runde Klammern und vor und hinter die Klammern jeweils eine Leerstelle, aber keine Leerstellen zwischen Klammern und Auslassungspunkten:
SCHRÖDER fasst zusammen (2000, 73): „‚Lernbehinderung‘ kann nicht sein,

wonach das Wort klingt: die umfassende Behinderung einer allgemeinen Lernfähigkeit (...) Vielmehr meint ‚Lernbehinderung‘ einen Rückstand schulischen Lernens in einem Ausmaß, das von der Allgemeinen Schule nicht mehr toleriert und auf einen ihr erträglichen Grad reduziert werden kann.“

Wenn Sie eigene Kommentare in ein Zitat einfügen, kennzeichnen Sie diese durch eckige Klammern:

ANTOR (1985, 235) folgert: „Tatsächlich hat sie [die Sonderpädagogik] in zweifacher Weise Teil an Legitimationsproblemen allgemeinerer Art.“

Zitate in englischer Sprache werden im Original akzeptiert; den Autorinnen und Autoren ist jedoch freigestellt, diese der besseren Lesbarkeit halber zu übersetzen. Es muss dann angemerkt werden, dass es sich um eine eigene Übersetzung handelt, also etwa so:

Im Forschungsbericht der amerikanischen Bundesregierung liest sich das so:
„Phonologische Bewusstheit muss vorrangiges Ziel der präventiven Förderung bei drohenden Lernschwierigkeiten sein“ (LOYD/KAUFFMAN 2004, 265, eigene Übersetzung).

Alle anderen fremdsprachigen Zitate sind von den Autoren zu übersetzen und es muss in gleicher Weise angemerkt werden, dass es sich um eigene Übersetzungen handelt (s. Beispiel).

Literaturverzeichnis Jedem Beitrag ist ein vollständiges Verzeichnis der benutzten Literatur beizugeben, d. h. jedem Literaturverweis im Text muss eine Quellenangabe im Literaturverzeichnis entsprechen. Nicht zitierte Quellen werden jedoch nicht aufgeführt.

Die Reihenfolge der Literaturangaben im Literaturverzeichnis richtet sich in aufsteigender Abfolge streng alfanumerisch nach den Buchstaben der Autorennamen und bei Namensgleichheit nach dem Erscheinungsjahr der Publikation, also „ABEL“ vor „BENDER“ und „BAUER“ vor „BEUER“, aber auch „SANDER, A.“ vor „SANDER, E.“ und „SANDER A. (1999)“ vor „SANDER, A. (2000)“. Bei mehreren Beiträgen eines Autors oder einer Autorin aus ein und demselben Jahr wird hinter die Jahreszahl a,b,c eingefügt, also z.B. „BLEIDICK, U. (2002a)“ vor „BLEIDICK, U. (2002b)“. Über die Reihenfolge entscheidet in diesen Fällen das erstmalige Auftreten im Text.

Alle Literaturangaben sind unbedingt nach den folgenden Mustern zu gestalten:

Monografie	SCHRÖDER, U.: Lernbehindertenpädagogik. Grundlagen und Perspektiven sonderpädagogischer Lernhilfe. Stuttgart 2000
Aufsatz in Fachzeitschrift	KANTER, G. O.: Zur Lebenssituation behinderter Kinder und Jugendlicher in den zurückliegenden 50 Jahren - sonderpädagogisches Engagement. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 50 (1999) 370 - 378

Falls eine Zeitschrift bei jedem Heft innerhalb eines Jahrgangs eine neue

Seitenzählung beginnt, wird hinter dem Erscheinungsjahr auch die Heftnummer angegeben, damit der Quellennachweis eindeutig ist:

MÜLLER, T.: Den eigenen Lernweg gehen. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 9 (2003) 9, 11 - 18

Falls eine Zeitschrift nicht in Jahrgängen, sondern in Heften erscheint, wird dies ebenfalls durch die Abkürzung „H.“ angezeigt:

FLOER, J.: Wie kommt das Rechnen in den Kopf? In: Grundschulzeitschrift H. 82 (1995) 20 - 22 und 39

Bei Herausgeberwerken ist das Zitieren eines Herausgeberwerks als solchem vom Zitieren von Einzelbeiträgen in einem Herausgeberwerk zu unterscheiden:

Herausgeberwerk	LEONHARDT, A. & WEMBER, F. B. (Hrsg.): Grundfragen der Sonderpädagogik. Bildung –Erziehung – Behinderung. Weinheim 2003
Aufsatz in Herausgeberwerk	WEMBER, F. B.: Bildung und Erziehung bei Behinderungen – Grundfragen einer wissenschaftlichen Disziplin im Wandel. In: Leonhardt, A. & Wember, F. B. (Hrsg.): Grundfragen der Sonderpädagogik. Bildung –Erziehung – Behinderung. Weinheim 2003, 12 - 57
Literatur des Auslands	Bei deutschsprachiger Literatur wird nur der Verlagsort, nicht jedoch der Verlag angegeben. Bei Literatur aus anderssprachigen Ländern wird zur besseren Identifizierung hinter dem Verlagsort in Klammern der Verlag angegeben, also z. B. „Chicago (Aldine)“ oder „Paris (Presses Universitaires de France).“
Angabe der Auflage	Wenn Sie eine bestimmte Auflage einer mehrfach erschienenen Quelle benutzt haben, weisen Sie diese durch eine hochgestellte Auflagenziffer vor dem Erscheinungsjahr nach. Dies ist bei unveränderten Auflagen verzichtbar, bei überarbeiteten oder ergänzten Auflagen jedoch wichtig: KLAUER, K. J.: Lernbehindertenpädagogik. Berlin ⁵ 1977 Hochgestellte Schrift erhalten Sie bei Word entweder durch die Auswahlmenüs „Format“ / „Zeichen“ und die Registerkarte „Schrift“, auf der sie als Effekt „Hochgestellt“ aktivieren oder durch die Tastenkombination „Strg+Plustaste“.
Texte aus dem Internet	Internetquellen werden möglichst vollständig und unter Angabe des Zugriffspfades und des Zugriffsdatums zitiert. Der Zugriffspfad wird kursiv geschrieben, das Zugriffsdatum wird in eckigen Klammern nachgewiesen: MÖCKEL, A.: Bruch oder Kontinuität? Der Verband der Hilfsschulen Deutschlands im Jahr 1933. In: Schmetz, D. & Wachtel, P. (Hrsg.): Entwicklungen – Standorte –Perspektiven: Sonderpädagogischer Kongress in Hannover 1998. Im Internet unter http://www.vds-bundesverband.de/Materialalt/kongress98/moeckel.htm [22.03.2004]

Einreichung, Prüfung, Revision und Publikation eines Manuskripts

Wie kann ich mein Manuskript einreichen und wann erhalte ich Rückmeldung?

Die *Zeitschrift für Heilpädagogik* veröffentlicht nur Originalbeiträge. Mit Einreichung Ihres Manuskripts erklären Sie verbindlich, dass dieses urheberrechtlich Ihr Werk ist und dass Sie dieses Werk nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht haben oder gleichzeitig an anderer Stelle zur Veröffentlichung anbieten. Eine Ausnahme bilden Kongress- und Tagungsberichte oder aktuelle Meldungen, die zeitgleich auch in anderen Publikationen erscheinen können.

Manuskripte können bei einem der beiden Schriftleiter eingereicht werden. Senden Sie Ihre Dateien entweder als Anhang zu einer E-Mail (am besten komprimiert, z. B. mit WinZip) oder auf dem Postweg auf Datenträger (Diskette oder CD-Rom). Verwenden Sie nur die zulässigen Dateiformate (s. o.), speichern Sie den Text und Abbildungen bzw. Tabellen gesondert ab und übersenden Sie ein qualitativ gutes Autorenfoto. Benennen Sie alle Dateien mit aussagekräftigen und leicht verständlichen Namen, die bis zu 28 Buchstaben lang sein dürfen wie im folgenden Beispiel:

Antor-Bleidick ZfH2004.doc

Antor-Bleidick ZfH2004 Abb1.tif

Antor-Bleidick ZfH2004 Tab1.doc

Antor-Bleidick ZfH2004 Tab2.doc

Antor Foto ZfH2004.tif

Bleidick Foto ZfH2004.tif

Was geschieht mit meinem Manuskript?

Jeder zur Veröffentlichung eingereichte Hauptbeitrag wird von beiden Schriftleitern geprüft, bei kleineren Beiträgen entscheidet unter Umständen nur ein Schriftleiter. In Einzelfällen ziehen die Schriftleiter externe Gutachterinnen oder Gutachter hinzu (Peer-Review). Die Schriftleiter bemühen sich um erste Rückmeldung binnen vier Wochen. Bedenken Sie bitte, dass beide Schriftleiter ihre Tätigkeit zusätzlich zur gewöhnlichen beruflichen Belastung wahrnehmen. Rohentwürfe und Entwurfsfassungen können nicht vorab korrigiert werden. Auf Publikationsfähigkeit werden grundsätzlich nur weitgehend fehlerfreie Manuskripte geprüft. Unterstützen Sie bitte die Zusammenarbeit mit der Schriftleitung, indem Sie diese Richtlinien zur Manuskriptgestaltung einhalten.

Ablehnung

Sollte erkennbar sein, dass ein eingereichtes Manuskript von Thematik, Umfang oder Qualität nicht für die *Zeitschrift für Heilpädagogik* geeignet ist oder sollten bereits angenommene, thematisch ähnliche Beiträge oder ein großer Überhang an Beiträgen in der Warteschlange es ratsam erscheinen lassen, ein grundsätzlich publikationsfähiges Manuskript zur Veröffentlichung andernorts vorzuschlagen, bemühen sich die Schriftleiter um zügige Rückmeldung, damit Sie Ihr Manuskript an anderer Stelle einreichen können.

Annahme

Falls Ihr Manuskript ohne Korrekturwünsche angenommen wird, erhalten Sie entsprechende Rückmeldung. Die Schriftleiter behalten sich vor, formale Änderungen in Interpunktion, Orthografie und Textformatierung

sowie kleinere Änderungen in Wortwahl und Stil ohne Rücksprache vorzunehmen, legen Ihnen bei zahlreichen Änderungen jedoch die zur Veröffentlichung vorgesehene Endfassung Ihres Beitrags zur abschließenden Kontrolle und gegebenenfalls Korrektur vor. Erfolgt binnen fünf Arbeitstagen keine Rückmeldung, gilt das Imprimatur als erteilt.

Bedingte Annahme	Die Annahme ohne Korrekturvorschläge ist die seltene Ausnahme, der Regelfall ist vielmehr die bedingte Annahme eines Manuskripts. Dies heißt, dass eine eingereichte Arbeit grundsätzlich als zur Veröffentlichung geeignet angesehen wird, dass jedoch Korrekturvorschläge unterbreitet oder Korrekturaufgaben eingefordert werden. Korrekturvorschläge sind Anregungen zur formalen oder sprachlichen Gestaltung oder Anregungen zum Inhalt, die von den Autorinnen und Autoren eines Beitrags bei dessen Überarbeitung bedacht werden sollten. Korrekturaufgaben betreffen Lücken oder Fehler in der formalen, sprachlichen oder inhaltlichen Gestaltung eines eingereichten Beitrags, die nach Auffassung der Schriftleiter behoben werden müssen, bevor der Beitrag veröffentlicht werden kann. Natürlich lässt sich über Form, Sprachstil, Inhalt und Methodik einer wissenschaftlichen Arbeit trefflich streiten und nicht immer Einvernehmen herstellen. Versuchen Sie dennoch, Korrekturvorschläge als inhaltliche Anregungen zu begreifen und versuchen Sie Korrekturaufgaben als Hilfen zur Verbesserung Ihrer Arbeit zu akzeptieren, denn so sind sie gemeint.
Imprimatur	Mit Eingang der revidierten Fassung bei dem Schriftleiter, der mit Ihnen korrespondiert hat, gilt Ihr Imprimatur als erteilt; der Beitrag kann zur weiteren Bearbeitung an die Herstellung der Zeitschrift gegeben werden, falls keine weiteren Änderungen mehr vorzunehmen sind und falls ein unterschriebener Autorenvertrag vorliegt. Die Schriftleiter und die Hersteller behalten sich vor, formale Änderungen in Interpunktion, Orthografie und Textformatierung sowie kleinere Änderungen in Wortwahl und Stil ohne Rücksprache vorzunehmen.
Revers zur Übertragung der Verlagsrechte	Die Veröffentlichung eines angenommenen Beitrags in der Zeitschrift für Heilpädagogik setzt voraus, dass der Autor/die Autorin einen Revers zur Verlagsrechtsübertragung unterschreiben. Bei mehreren Autorinnen und Autoren muss jede Autorin und jeder Autor den Revers unterschreiben. Dieser kann unter www.verband-sonderpaedagogik.de kopiert und ausgefüllt werden. Er muss zweimal ausgedruckt, unterschrieben und an den Schriftleiter Dr. Peter Wachtel geschickt werden. Ein von der Schriftleitung gegengezeichnetes Exemplar wird zurück geschickt.

Autoren, Schriftleitung, Verband

Belegexemplare	Autorinnen und Autoren können Beiträge jederzeit und ohne besondere Aufforderung an einen der beiden Schriftleiter senden, vorzugsweise per E-Mail, ansonsten auf Datenträger und auf dem Postweg. Eingereichte Beiträge werden nicht zurückgesandt. Der <i>Verband Sonderpädagogik e. V.</i> zahlt keine Autorenhonorare oder Unkostenvergütungen. Autorinnen und Autoren erhalten nach Veröffentlichung drei Belegexemplare, bei Autorengruppen erhält der Hauptautor oder die Hauptautorin einzelne Belegexemplare zur Weitergabe an die anderen Autorinnen und Autoren. Weitere Belegexemplare können bei der Bundesgeschäftsstelle des <i>Verbands Sonderpädagogik e. V.</i> in Würzburg zum Sonderpreis von zwei Euro pro Heft inklusive Mehrwertsteuer bestellt werden.
Haftung	Gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung oder die Position des <i>Verbands Sonderpädagogik e. V.</i>

wieder. Für unverlangt eingesandte Buchbesprechungsexemplare wird keine Verantwortung übernommen. Grafiken und Fotos können eingereicht werden, sie sind zur Dokumentation von Praxisbeiträgen erwünscht. Die Autorinnen und Autoren erklären mit Einreichung ihres Manuskripts, dass sie uneingeschränkt über sämtliche Urheberrechte an ihrem Beitrag einschließlich aller Bildvorlagen, Zeichnungen, Pläne, Karten, Skizzen und Tabellen verfügen und dass ihr Beitrag keine Rechte Dritter verletzt.

- Autorenfotos** Angenommene Hauptbeiträge werden in der *Zeitschrift für Heilpädagogik* mit einem Bild der Autorin oder des Autors und mit einem Kurzhinweis auf die berufliche Tätigkeit veröffentlicht. Schicken Sie der Schriftleitung bitte kein übliches Passfoto, sondern ein professionell hergestelltes Portraitfoto oder ein qualitativ gutes Privatfoto, dem ein entsprechender Bildausschnitt entnommen werden kann. Die digitale Übermittlung dieser Fotos wird bevorzugt, sie kann jedoch auch auf dem Postweg erfolgen. Falls Sie Papierabzüge schicken, legen Sie diese bitte in einem extra Couvert bei; denn die Oberfläche von Fotos wird sehr leicht beschädigt. Solche Schäden sind zumeist für das Auge nicht sichtbar, sie erzeugen jedoch bei der digitalen Bilderfassung störende Artefakte und machen das Bild unbrauchbar.
- Fristen** Alle angenommenen Beiträge werden von Schriftleitung und Herstellung möglichst zeitnah veröffentlicht. Bei der Platzierung der Beiträge müssen jedoch Umfang und Thematik der Beiträge und die Reihenfolge der Annahme berücksichtigt werden, so dass die Veröffentlichung in einem bestimmten Heft oder in einem bestimmten Zeitraum nicht zugesagt werden kann. Anzeigen und aktuelle Beiträge sollten der Schriftleitung bis spätestens sechs Wochen vor Erscheinen des zur Veröffentlichung gewünschten Heftes vorliegen.
- Nutzungsrechte** Autoren von Beiträgen in der *Zeitschrift für Heilpädagogik* sind berechtigt, die letzte Manuskriptfassung nach der Annahme durch die Schriftleiter ausschließlich für nicht-kommerzielle Zwecke auf ihre eigene oder die Homepage ihres Arbeitgebers zu stellen. Es darf nicht die in der Zeitschrift veröffentlichte Fassung verwendet werden und zeitlich erst 12 Monaten nach deren Erscheinen ins Netz gestellt werden. Der Artikel muss mit dem Copyright-Vermerk (*Zeitschrift für Heilpädagogik*, Band-/Heft-Nr., © [Jahr] by Verband Sonderpädagogik e.V.) und einem Link zur Internet-Seite www.verband-sonderpaedagogik.de sowie dem Vermerk versehen werden: „Dieser Text entspricht nicht vollständig dem in der Zeitschrift veröffentlichten Artikel. Dies ist keine Kopie des Originalartikels und kann nicht zur Zitierung herangezogen werden.“
- Der Verband erlaubt keine Speicherung des Textes in einem anderen als dem verbandseigenen Repositorium. Er stellt den Autoren keine elektronischen Daten der in der Zeitschrift veröffentlichten Version zur Verfügung. Die Anfertigung einer elektronischen Kopie der veröffentlichten Version zum Zwecke der Verbreitung ist nicht erlaubt.

Kontaktadressen

Schriftleitung	<p>Dr. Peter Wachtel Rosemannstraße 17 49082 Osnabrück E-Mail: wachtel@verband-sonderpaedagogik.de Tel.: (0541)588240</p> <p>Prof. Dr. Franz B. Wember Franz-Hitze-Straße 167 48301 Nottuln E-Mail: wember@verband-sonderpaedagogik.de Tel.: (0231)7554577 Tel.: (0231)7554575 Tel.: (02502)2273975</p>
Herausgeber Belegexemplare Chiffre-Anzeigen	<p>Verband Sonderpädagogik e. V. - Bundesgeschäftsstelle Ohmstraße 14 97076 Würzburg E-Mail: post@verband-sonderpaedagogik.de Tel.: (0931)24020 Fax: (0931)24023</p> <p>Buch & medi@ GmbH Gesellschaft für Buch- und Mediendienstleistungen mbH Ruffinstraße 21 80637 München E-Mail: info@buchmedia.de Tel.: (089)13929046 Fax: (089)13929065</p>
Anzeigenverwaltung	<p>Mondhaus-Medien GmbH Postfach 1026 94152 Neuhaus/Inn ÖSTERREICH</p> <p>Heidi Scheitza Tel.: 0043(7712)3585043 E-Mail: heidi.scheitza@mh-medien.at</p> <p>Johanna Sporer Tel.: 0043(7712)3585042 E-Mail: johanna.sporer@mh-medien.at</p>
Druck	<p>Passavia Druckservice GmbH Medienstraße 5 b 94036 Passau</p>